

Fragen zur Erfassung der körperlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen: Kognitiver Pretest

Hadler, Patricia; Lenzner, Timo; Neuert, Cornelia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hadler, P., Lenzner, T., & Neuert, C. (2023). *Fragen zur Erfassung der körperlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen: Kognitiver Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2023/04). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest135>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

2023|04

**Fragen zur Erfassung der
körperlichen Aktivität von
Kindern und Jugendlichen**

Kognitiver Pretest

Juli 2023

*Patricia Hadler, Timo Lenzner &
Cornelia Neuert*

GESIS Projektbericht 2023|04

**Fragen zur Erfassung der
körperlichen Aktivität von
Kindern und Jugendlichen**

Kognitiver Pretest

Juli 2023

Patricia Hadler, Timo Lenzner & Cornelia Neuert

GESIS-Projektberichte

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Survey Design and Methodology
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim

Telefon: 0621 1246 - 0
Telefax: 0621 1246 - 100
E-Mail: pretesting@gesis.org

DOI: [10.17173/pretest135](https://doi.org/10.17173/pretest135)

Zitierweise

Hadler, P.; Lenzner, T.; & Neuert, C. (2023): Fragen zur Erfassung der körperlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen. Kognitiver Pretest. *GESIS Projektbericht*. Version: 1.0. GESIS - Pretestlabor.
<http://doi.org/10.17173/pretest135>

Inhalt

	Seite
1 Hintergrund des Pretests	5
2 Stichprobe	6
3 Methode im Pretest	9
4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen	10
Frage an Eltern	10
Frage an Jugendliche	20
5 Anhang: Kognitiver Leitfaden	29
6 Glossar: Kognitive Techniken	34

1 Hintergrund des Pretests

Das Robert Koch-Institut (RKI) hat die Aufgabe, im Rahmen des Gesundheitsmonitorings Entwicklungen im Krankheitsgeschehen sowie im Gesundheits- und Risikoverhalten in Deutschland zu beobachten. Dazu wird u. a. der Anteil der Bevölkerung erfasst, der die Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur körperlichen Aktivität erreicht. Ende 2020 hat die WHO neue Empfehlungen für Kinder und Jugendliche herausgegeben, so dass die durch das RKI bisher in telefonischen Fragebögen eingesetzte Frage zur Erfassung der körperlichen Aktivität verändert werden muss, um die aktuellen Empfehlungen abbilden zu können. Dazu wurde sowohl eine Frage für die Eltern 3- bis 15-jähriger Kinder als auch eine Frage für 11- bis 17-jährige Kinder zur Selbstbeantwortung entwickelt.

Ziel des Pretests war es, mit Hilfe von kognitiven Interviews zu überprüfen, inwiefern die bereits einmalig eingesetzten telefonischen Fragen und zwei neu entwickelte Fragen zum Einsatz in schriftlichen Fragebögen zur Erfassung der neuen WHO-Empfehlungen in der jeweiligen Zielgruppe geeignet sind. Im Rahmen der kognitiven Interviews sollte die Verständlichkeit der Items sowie spezifischer Begriffe überprüft werden und wie von Eltern und Kindern zur Beantwortung der Fragen Informationen und Ereignisse aus dem Gedächtnis abgerufen werden. Dadurch sollten potenzielle Fehlerquellen oder Schwierigkeiten beim Verstehen der Fragen identifiziert und gegebenenfalls Vorschläge zur Verbesserung entwickelt werden.

2 Stichprobe

Anzahl der kognitiven**Interviews:** 24**Auswahl der Zielpersonen:** Quotenauswahl**Quotierungsmerkmale:** Die Zielgruppe des Pretests bestand aus zwei unterschiedlichen Gruppen.**Zielgruppe Eltern:**

Die Zielgruppe der ersten zu testenden Frage waren Eltern von Kindern zwischen 3 und 15 Jahren. Die Stichprobe wurde auf Basis der folgenden unabhängigen Quoten rekrutiert: Etwa 50% Väter und Mütter, Eltern von Kindern aus den folgenden Altersgruppen: 3-6 Jahre, 7-10 Jahre und 11-15 Jahre; Mindestens ein Drittel der Testpersonen sollte keine Hochschulzugangsberechtigung haben.

Zielgruppe Jugendliche:

Die Zielgruppe der zweiten zu testenden Frage waren Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 11 und 17 Jahren. Die Stichprobe wurde auf Basis der folgenden unabhängigen Quoten rekrutiert: Etwa 50% Jungen und Mädchen; unter den Testpersonen sollen drei verschiedene Schulformen vertreten sein. In der einmalig eingesetzten telefonischen Version 1 der Frage sollten zudem ausschließlich Jugendliche im Alter von 16 oder 17 Jahren interviewt werden; in der neu entwickelten schriftlichen Version 2 der Frage sollten jeweils etwa 50% der Kinder/Jugendlichen den folgenden Altersgruppen zugehören: 11-13 Jahre und 14-17 Jahre.

Tabelle 1. Realisierte Stichprobe Elternzielgruppe

	Version 1 (telefonisch)	Version 2 (schriftlich)	Σ
Elternteil			
Mütter	2	3	5
Väter	4	3	7
Höchster allgemeiner Bildungsabschluss			
keine Hochschulzugangsberechtigung	2	2	4
Hochschulzugangsberechtigung	4	4	8
Alter des Kindes			
3 – 6 Jahre	4	2	6
7 – 10 Jahre	1	2	3
11 – 15 Jahre	1	2	3
Σ	6	6	12

Tabelle 2. Realisierte Stichprobe Jugendzielgruppe

	Version 1 (telefonisch)	Version 2 (schriftlich)	Σ
Geschlecht			
Weiblich	3	2	5
Männlich	3	4	7
Alter			
11 – 14 Jahre	-	3	3
15 – 17 Jahre (Version 1: 16 – 17 Jahre)	6	3	9
Schulform			
Gymnasium	3	4	7
Realschule	1	2	3
Gesamtschule	1	-	1
Berufsschule	1	-	1
Σ	6	6	12

3 Methode im Pretest

Feldzeit:	21. Juni bis 7. Juli 2023
Anzahl der Interviewer*innen:	2
Befragungsmodus:	Version 1: CAPI Version 2: CAWI oder PAPI
Pretestmodus:	Version 1: CAPI oder Remote-CAPI: Videotelefonie Version 2: CAPI oder Remote-CAPI: Videotelefonie mit Screensharing
Vorgehensweise:	<p>Zum Simulieren des CATI-Modus lasen die Interviewer*innen in Version 1 die zu testende Frage vor. Zum Testen von Version 2 wurde die zu testende Frage den Testpersonen entweder in Papierform vorgelegt (CAPI) oder per Screensharing visuell präsentiert (Remote-CAPI).</p> <p>Die kognitiven Nachfragen wurden nach der zu testenden Frage gestellt (Concurrent Probing, s. kognitiver Leitfaden im Anhang).</p>
Eingesetzte kognitive Techniken:	Comprehension Probing, Confidence Rating, Difficulty Probing, Process Probing, Specific Probing
Interviewdauer:	Ca. 20 Minuten
Testpersonenhonorar:	10 Euro

4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen

Frage an Eltern

Version 1 (mündlich)

In der folgenden Frage geht es um die Bewegung Ihres Kindes. Denken Sie bitte an lebhafte Bewegungen wie Toben, zügiges Laufen, Fahrradfahren sowie Sport in Kita, Schule, Ausbildung/Beruf und Freizeit.

Wie viel hat sich Ihr Kind in der letzten Woche lebhaft bewegt?

- weniger als 1 Stunde
- 1-2 Stunden
- 3-4 Stunden
- 5-6 Stunden
- mindestens 7 Stunden
- keine Angabe (nicht vorlesen)

Version 2 (schriftlich)

Wie lange bewegt sich Ihr Kind insgesamt in einer normalen Woche?

Denken Sie bitte ausschließlich an **lebhaft**e Bewegungen wie Toben, zügiges Laufen, Fahrradfahren sowie Sport in Kita, Schule, Ausbildung/Beruf und Freizeit.

- weniger als 1 Stunde pro Woche
- 1 bis unter 4 Stunden pro Woche
- 4 bis unter 7 Stunden pro Woche
- 7 bis unter 10 Stunden pro Woche
- 10 Stunden und länger pro Woche
- keine Angabe

Tabelle 3. Häufigkeitsverteilung Frage an Eltern (N = 12)

Version 1 (mündlich)	Anzahl	Version 2 (schriftlich)	Anzahl
weniger als 1 Stunde	-	weniger als 1 Stunde pro Woche	-
1-2 Stunden	-	1 bis unter 4 Stunden pro Woche	-
3-4 Stunden	-	4 bis unter 7 Stunden pro Woche	1
5-6 Stunden	4	7 bis unter 10 Stunden pro Woche	2
mindestens 7 Stunden	2	10 Stunden und länger pro Woche	3
<i>Keine Angabe</i>	-	Keine Angabe	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Comprehension Probing, Confidence Rating, Difficulty Probing, Process Probing, Specific Probing

Informationen zur Frage:

Ziel der Frage ist es, zu erfassen, ob das zeitliche Ausmaß an körperlicher Aktivität von Kindern und Jugendlichen der aktuellen Bewegungsempfehlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entspricht. Die WHO empfiehlt durchschnittlich pro Tag mindestens eine Stunde moderate bis intensive körperliche Aktivität. Die Frage wird Eltern von Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 15 Jahren gestellt.

Version 1 der Frage an Eltern wird mündlich, d. h. durch einen Interviewer administriert und soll messen, wie lange das Kind sich insgesamt in der letzten Woche in allen Lebensbereichen lebhaft bewegt hat. Die Antwortkategorie „mindestens 7 Stunden“ ist in dieser Version der Frage die zuletzt vorgelesene Antwortoption und entspricht der Bewegungsempfehlung der WHO.

Version 2 der Frage wird schriftlich, d. h. selbst-administriert, präsentiert, und soll messen, wie lange das Kind sich in einer normalen Woche in allen Lebensbereichen lebhaft bewegt. Die beiden untersten Antwortoptionen „7 bis unter 10 Stunden pro Woche“ und „10 Stunden und länger pro Woche“ entsprechen der Bewegungsempfehlung der WHO.

Ziel der Testung:

Die Ziele der kognitiven Nachfragen bestanden darin herauszufinden,

- a) wie die Befragten zu ihren Antworten kommen und ob es ihnen möglich ist, den zeitlichen Umfang der körperlichen Aktivität ihres Kindes einzuschätzen,
- b) wie sie den Begriff „lebhaft“ verstehen und ob dieses Verständnis mit der Frageintention übereinstimmt,
- c) welche Aktivitäten bei der Beantwortung der Frage mit einbezogen werden, und

d) auf welchen Zeitraum sich die Befragten beim Beantworten der Frage beziehen.

Zudem sollten eventuelle Unterschiede zwischen den Frageversionen hinsichtlich dieser oder weiterer Aspekte identifiziert werden.

Befund:

Alle zwölf befragten Eltern beantworteten die Frage. In der mündlich administrierten Version 1 wählten zwei der sechs Testpersonen die unterste Antwort „mindestens 7 Stunden“, die der Bewegungsempfehlung der WHO entspricht. In der schriftlich administrierten Version 2 wählten fünf der sechs befragten Eltern eine der beiden unteren Antwortoptionen, die der Empfehlung entsprechen.

Wie gehen die Befragten beim Beantworten der Frage vor?

Bei den meisten Testpersonen ($n = 11$) stellte die gewählte Antwort eine Mischung aus einer Aufsummierung regelmäßiger, strukturierter körperlicher Aktivitäten (bspw. Sportunterricht oder Vereinssport) und einer Schätzung nicht-strukturierter Aktivitäten (bspw. toben in der Kita, während der Pause oder zu Hause) dar. Fünf dieser zehn Eltern bildeten dazu einen durchschnittlichen Tageswert, den sie dann auf die Woche hochrechneten, bzw. bildeten einen Wert für einen durchschnittlichen Werktag und schätzten dann das Wochenende (TP01, 02, 06, 11, 12). Hierbei machte es keinen Unterschied, ob die Testpersonen die Frage mündlich oder schriftlich gestellt bekamen (mündlich: $n = 2$; schriftlich: $n = 3$):

„Ich habe einen Tagesdurchschnitt genommen und den dann für die Woche hochgerechnet. Da das Kind sich auf jeden Fall mehr als eine Stunde am Tag bewegt, komme ich auf über 7 Stunden.“ (TP11, mündlich; Alter des Kindes: 3 – 6 Jahre; Antwort: mindestens 7 Stunden)

Eine Testperson gab an, einen reinen Schätzwert gebildet zu haben (TP05).

Eltern älterer Kinder orientierten sich stärker an strukturierten sportlichen Aktivitäten, bspw. in Vereinen und im Schulsport, und summierten Bewegung hinzu, die durch Fahrradfahren oder andere Fortbewegungsmittel zu diesen Aktivitäten oder zu Verabredungen zustande kamen:

- *„Zum einen habe ich an das Fahrradfahren zur Schule gedacht. Dann hat meine Tochter Pflegepferde, sie reitet auch. Dann geht sie Schwimmen. Dann ist sie im Fitnesscenter angemeldet, dort fährt sie mit dem Fahrrad oder Scooter hin und trainiert. Inliner fährt sie öfters. Sie ist eigentlich immer unterwegs.“ (TP06, schriftlich; Alter des Kindes: 11 – 15 Jahre; Antwort: 10 Stunden und länger pro Woche)*
- *„Ich bin der Reihenfolge nach durchgegangen, welche Trainingseinheiten er hat. Er hat zweimal Handball- und einmal Schwimmtraining. Dann wie oft er sich mit Freunden getroffen hat und dazu mit dem Fahrrad unterwegs war. Auf dem Bolzplatz war er zweimal.“ (TP09, mündlich; Alter des Kindes: 11 – 15 Jahre; Antwort: 5 – 6 Stunden)*

Eltern jüngerer Kinder nannten teilweise auch Vereinsaktivitäten, Schwimmkurse oder den Weg zur Kita. Allerdings bestand ein größerer Teil der lebhaften Bewegungen der Kinder aus freiem Spiel und toben, vor allem während der Kita, aber auch auf Spielplätzen, zu Hause oder unterwegs. Die zwei Eltern, die angaben, einen reinen Schätzwert gebildet zu haben (und keinerlei Summenbildung), waren entsprechend Eltern von Kindern im Kindergartenalter (TP05, 11).

- *„Zum einen fahren wir jeden Morgen mit dem Fahrrad zum Kindergarten und zurück, da bewegt sie sich. Im Kindergarten läuft sie nicht, sie rennt nur, aber aus Eigenantrieb. Dann haben wir einmal die Woche Sport, wo sie hinget, und einmal die Woche schwimmen.“* (TP08, mündlich; Alter des Kindes: 3 – 6 Jahre; Antwort: 5 – 6 Stunden)
- *„Ein normales Kind tobt am Tag zwei bis zweieinhalb Stunden rum. Wenn die im Kindergarten sind, sind sie schon zwei Stunden [lebhaft] unterwegs und dann noch Nachmittagsaktivitäten wie Sport und so weiter.“* (TP01, mündlich; Alter des Kindes: 3 – 6 Jahre; Antwort: mindestens 7 Stunden)

Unabhängig vom Alter des Kindes und Befragungsmodus erklärten Eltern übereinstimmend, dass sie die Gesamtzeit der lebhaften Bewegung ihres Kindes nicht genau angeben könnten, weil sie nicht genau wüssten, wie viel sich ihr Kind außerhalb von für Sport festgelegten Zeiten bewege. Dies führte zu den bereits erwähnten Mischstrategien, die ein (vermeintlich) präzises Aufsummieren und eine ungefähre Schätzung kombinierten.

„Ich bin schnell an eine Black Box gestoßen, weil mein Kind den halben Wochentag in der Schule ist. Dafür musste ich erstmal Pausenzeiten und so zusammenzählen, und dann habe ich zuerst versucht aus dem Bauchgefühl heraus pauschal zu einem Ergebnis zu kommen. Dann bin ich stattdessen dazu übergegangen, einen Wochendurchschnitt oder Tagesdurchschnitt zu machen, wieviel bewegt er sich an einem Wochentag und was am Wochenende noch dazukommt. Dann habe ich geschwankt zwischen der ‚10 Stunden und länger‘ und der ‚7 bis unter 10 Stunden‘, hielt dann aber ‚bis unter 10‘ für die realistischere von den beiden Optionen.“ (TP12, schriftlich; Alter des Kindes: 7 – 10 Jahre, Antwort: 7 bis unter 10 Stunden pro Woche)

Insgesamt traten seitens der Elternzielgruppe die folgenden Probleme – häufig in Kombination – auf, die in den folgenden Abschnitten näher erläutert werden:

- Unwissen über körperliche Aktivitäten des Kindes, wenn es außer Haus ist (bspw. das Verhalten des Kindes in der Kita, auf dem Pausenhof oder wenn es mit Freunden unterwegs ist)
- Nicht-strukturierte körperliche Aktivitäten: Unsicherheit, welche Aktivitäten berücksichtigt werden sollen (insbesondere in Bezug auf „zügiges Laufen“) und wie man diese zeitlich beziffert
- Strukturierte körperliche Aktivitäten: Vergessen, bestehende strukturierte Aktivitäten einzubeziehen, oder Unwissen, wie viel Zeit diese Angebote in Anspruch nehmen (bspw. Sportunterricht in der Schule)
- Inkorrektes Aufsummieren (Inkonsistenz zwischen der Summe der genannten Zeitfenstern und der gewählten Antwort)
- Variation der körperlichen Aktivität des Kindes nach Jahreszeit und nach Schul- bzw. Ferienzeit (insbesondere eine unklare Zeitspanne beim Erfassen einer „normalen“ Woche)

Wie schwer ist es den Eltern gefallen anzugeben, wie viel sich ihr Kind bewegt und wie sicher sind sie sich ihrer Antworten?

Die Frage wurde von sieben der zwölf interviewten Eltern als „eher schwer“ eingeschätzt, wobei es keine Unterschiede nach Befragungsmodus gab (mündlich: $n = 3$; schriftlich: $n = 4$). Die genannten Gründe dafür, dass Eltern die Beantwortung der Frage als „eher schwer“ empfanden, hingen vor allem mit den nicht strukturierten körperlichen Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen zusammen. So nannten mehrere Testpersonen, dass sie zunächst reflektieren mussten, welche Aktivitäten sie neben Sportunterricht und Vereinssport genau dazu zählen sollten (TP03, 04, 07). Darüber hinaus fiel es ihnen schwer einzuschätzen, wie viel Zeit die Kinder und Jugendlichen mit nicht strukturierten körperlichen Aktivitäten verbringen. Dies lag sowohl daran, dass Eltern ihr Kind in der Kita oder während der Pausen in der Schule nicht direkt beobachten (TP05, 07, 11), als auch daran, dass das Spielen und Toben in der Freizeit schwierig zeitlich einzuschätzen ist (TP03, 12). In der schriftlichen Version der Frage kam hinzu, dass die Testpersonen einen Durchschnittswert bilden mussten, wie viele solcher nicht-strukturierten körperlichen Aktivitäten sie durchschnittlich hinzurechnen sollten:

- *„Ich habe acht oder neun Stunden Dienst. In dieser Zeit kann ich nur schätzen, was sie im Kindergarten macht [...] Nach meinem Dienst komme ich nach Hause, und das ist der genaue Bereich, in dem ich genau sagen kann ‚Heute waren wir bis zur Schlafenszeit zwei Stunden unterwegs‘.“ (TP05, mündlich; Alter des Kindes: 3 – 6 Jahre; Antwort: 5 – 6 Stunden)*
- *„Weil ich sie in der Kita nicht die ganze Zeit im Blick habe, so dass ich das schlecht einschätzen kann. Somit kann ich eigentlich nur auf die Erfahrungen von daheim zurückgreifen.“ (TP11, mündlich; Alter des Kindes: 3 – 6 Jahre; Antwort: mindestens 7 Stunden)*
- *„Erst muss man überlegen, was in der Woche ‚automisch‘ schon drin ist [...] Dann aber muss man überlegen, was im Schnitt noch hinzukommt, zum Beispiel am Wochenende an Zusatzaktivitäten. Und von dort aus muss man dann auf einen Durchschnittswert kommen, der eine einigermaßen genaue Angabe ist.“ (TP02, schriftlich; Alter des Kindes: 3 – 6 Jahre; Antwort: 10 Stunden und länger pro Woche)*
- *„Viele Aktivitäten sind bei uns formalisiert, weil die Kinder einen strukturierten Tagesablauf brauchen, und der sieht jede Woche ähnlich aus [...] Wenn man jetzt aber an die unstrukturierten Aktivitäten denkt, muss man genauer nachdenken und überlegen. Vor allen in einer ‚normalen‘ Woche. Wie oft bin ich mit ihnen auf dem Spielplatz? Wie oft bin ich mit ihnen in der Stadt unterwegs?“ (TP03, schriftlich; Alter des Kindes: 3 – 6 Jahre; Antwort: 10 Stunden und länger pro Woche)*
- *„Dann gibt es Grenzfälle, zum Beispiel was er auf dem Pausenhof macht und wie lange, das weiß ich einfach nicht.“ (TP07, schriftlich; Alter des Kindes: 7 – 10 Jahre; Antwort: 4 bis unter 7 Stunden pro Woche)*
- *„Es ist mir einfach gefallen zu entscheiden, welche Situationen ich einbeziehen will. Aber das dann mit einem Zeitwert zu verknüpfen ist mir schwergewallen.“ (TP12, schriftlich; Alter des Kindes: 7 – 10 Jahre; Antwort: 7 bis unter 10 Stunden pro Woche)*

Insgesamt gaben vier Testpersonen (TP04, 07, 09, 12) an, sich „eher unsicher“ zu sein, ob die von ihnen ausgewählte Antwortoption stimmt. Es bestand kein Unterschied bezüglich der Sicherheit der Antwort zwischen den Versionen (mündlich: $n = 2$; schriftlich: $n = 2$). In allen Fällen betraf diese

Unsicherheit Eltern, die nicht die Antwortoption mit der höchsten Stundenanzahl gewählt hatten (mündlich: maximal „5 – 6 Stunden“; schriftlich: maximal „7 bis unter 10 Stunden pro Woche“). In allen Fällen hinterfragten Eltern, ob sich das Kind nicht mehr bewege bzw. bewegt habe als sie angegeben hatten:

- *„Ich würde sagen, es könnte auch mehr sein, weil ich nicht alles mitbekommen habe.“* (TP09, mündlich; Alter des Kindes: 11 – 15 Jahre; Antwort: 5 – 6 Stunden)
- *„Unser Sohn ist von 13 bis 16 Uhr im offenen Ganztage in der Schule. Vielleicht spielt er dort eineinhalb Stunden Fußball täglich. Dann hätte ich mich total verschätzt.“* (TP07, schriftlich; Alter des Kindes: 7 – 10 Jahre; Antwort: 4 bis unter 7 Stunden pro Woche)
- *„Jetzt wo wir darüber sprechen, frage ich mich, ob es richtig war, was ich spontan geantwortet habe oder ob ich es nicht doch unterschätzt habe und die Bewegung tatsächlich länger ist.“* (TP12, schriftlich; Alter des Kindes: 7 bis 10 Jahre; Antwort: 7 bis unter 10 Stunden pro Woche)

In Übereinstimmung mit der subjektiv empfunden Unsicherheit der Testpersonen, deuteten die Angaben von mindestens drei Testpersonen im Verlauf der gestellten Nachfragen darauf hin, dass die von ihnen gewählte Antwortoption zu niedrig war (TP04, 05, 09). Im Falle einer Testperson ergab die Summe der Aktivitäten, die sie nannte, 7,5 bis 8,5 Stunden in der letzten Woche, die gewählte Antwort lautete aber „5 – 6 Stunden“ (TP04). In einem weiteren Fall wählte die Testperson ohne zu zögern die Antwortkategorie „5 – 6 Stunden“, sprach aber später davon, dass sie auf sieben Stunden Aktivität käme, ohne die Inkonsistenz zu bemerken (TP05). Im dritten Fall stellte sich im Laufe des Interviews heraus, dass das Elternteil den Schulsport vergessen hatte (TP09, Antwort: „5 – 6 Stunden“).

Was verstehen die Testpersonen darunter, dass sich ihr Kind „lebhaft bewegt“?

Alle Eltern verstanden unter „lebhafter Bewegung“ sowohl strukturierte körperliche Aktivität wie Sport in der Kita, Schule oder dem Verein, als auch körperliche Aktivität, die außerhalb der festen Angebote oder auf dem Weg zu einem Ort geschieht. Eltern, deren Kinder eine längere Strecke zur Schule mit dem Fahrrad zurücklegten, inkludierten dies. Nur in einem Fall war sich ein Elternteil unsicher, ob Fahrradfahren beim Schulweg ihres Kindes lebhaftere Bewegung darstelle (*„Also ich habe das Fahrradfahren zur Schule dazugezählt, bin mir aber ein bisschen unsicher, denn da sind viele Ampeln und dann steht er.“*, TP07). Freizeitaktivitäten wie schwimmen gehen, fangen spielen oder Inlineskates fahren wurden regelmäßig genannt:

- *„[Ich denke an] auf dem Spielplatz rumklettern, Fangen spielen mit Geschwistern, mit Freunden, Inliner, dann bei uns in der Wohnung rumrennen. Also in dem Alter sind die noch sehr aktiv.“* (TP11, mündlich)
- *„Tanzen, Fahrradfahren, Inliner fahren, Schwimmen gehen. Solche Dinge.“* (TP06, schriftlich)
- *„Alles außer normalem Bewegen, also eben Sportaktivitäten, wie es bei unseren Kindern jetzt eher gegeben ist als bei jüngeren. Bei jüngeren Kindern ist es eher dieses Toben und Spielen auf dem Spielplatz.“* (TP10, schriftlich)

- *„Roller hätte ich jetzt dazu gezählt, da zügiges Laufen inkludiert ist. Toben beinhaltet für mich auch die großen Pausen, weil ich weiß, dass er da aktiv ist und rumrennt und klettert. Und klar, den Sport im Sportverein.“ (TP12, schriftlich)*

Einige Eltern nannten auch Aktivitäten wie gärtnern und zügiges Gehen:

- *„Rennen, rumlaufen, Sport machen, auch körperliche Aktivitäten wie rumgärtnern, auf dem Spielplatz Fußball spielen.“ (TP01, mündlich)*
- *„Also wenn ich mit denen durch die Stadt gehe und ein Programm habe, das ich abarbeite, sind wir manchmal schon ziemlich zügig unterwegs, weil es anders sonst nicht geht.“ (TP03, schriftlich)*

Zwei Eltern betonten, dass sich „lebhaft bewegen“ für sie stark damit verbunden sei, dass das Kind diese körperliche Aktivität freiwillig und mit Freude ausübt:

- *„Alles, wo die Bewegung an sich einen intrinsischen Wert hat, zum Beispiel Toben oder Sport, den wir viel mit den Kindern machen. Radfahren kann sie noch nicht. Also alles, was aus sich heraus Spaß macht.“ (TP03, schriftlich)*
- *„Grundsätzlich verstehe ich unter ‚lebhafter Bewegung‘, dass das Kind das will [...] dass das Kind das freiwillig macht und Spaß daran hat.“ (TP05, mündlich)*

Deckt sich das Verständnis der Eltern mit der Definition der Frageentwickler*innen?

Am Ende der kognitiven Fragen wurden den Testpersonen die Definition „lebhafter Bewegung“ seitens der Frageentwickler*innen vorgelesen¹ und sie wurden gefragt, ob diese Definition ihrem Verständnis des Begriffs entspreche. Neun der zwölf Eltern bestätigten, dass sich ihr Verständnis „lebhafter Bewegung“ genau oder in großen Teilen mit der vorgelesenen Definition decken würde. Mehrere Eltern nannten bereits, bevor sie die Definition präsentiert bekamen, Symptome körperlicher Anstrengung beim Bewegen, wie einen erhöhten Puls, bzw. schlossen Aktivitäten, die keine Anzeichen körperliche Anstrengung erzeugten, aus:

- *„[Ich verstehe darunter sich] bewegen in Form von ‚der Puls geht ein bisschen hoch‘.“ (TP08)*
- *„Alles, was körperliche Anstrengung beinhaltet.“ (TP09)*
- *„Was ich nicht dazu zählen würde? Spazierengehen oder der Weg zu Schule, so ein normales Tempo, das seinen Puls nicht erhöht.“ (TP10)*

Zwei der drei Testpersonen, die angaben, dass ihr Verständnis sich nur teilweise mit der vorgelesenen Definition deckten, erklärten, dass das Einbeziehen von zügigem Laufen in der Definition bzw. bereits im Fragetext sie irritiert hatte (TP03, 12). So hatte eine Testperson aufgrund des Begriffs „zügiges Laufen“ im Fragetext – ohne den Zusatz, dass sich die Atemfrequenz erhöhe oder das Kind ins

¹ Diese lautete: „Mit dem Begriff „lebhaft“ sind Bewegungen gemeint, bei denen sich die Atemfrequenz erhöht und man eventuell ins Schwitzen gerät. Dies kann gezieltes Sporttreiben sein, lebhafteste Bewegungsspiele, aber auch Alltagsaktivitäten, wie beispielsweise von Ort zu Ort mit dem Fahrrad fahren oder zügiges Gehen/Laufen oder Toben.“

Schwitzen gerate – eine sehr breite Definition lebhafter Bewegung angenommen hatte, die durch die vorgelesene Definition wieder eingeschränkt wurde.

„Ich würde sagen, dass die Definition ein bisschen strenger ist als das, was ich darunter verstanden hatte [...] Zügiges Laufen bedeutet für mich, dass man mehr oder weniger alle Aktivitäten inkludieren kann, bei denen das Kind auf beiden Füßen steht und sich bewegt.“ (TP12)

Die dritte Testperson, die angab, dass ihr eigenes Verständnis nur teilweise mit der vorgelesenen Definition übereinstimmt, erklärte, dass die Erhöhung der Atemfrequenz kein Bestandteil ihres Verständnisses gewesen sei, sondern die Freude an der Bewegung für sie im Vordergrund stand (TP05).

Auf welchen Zeitrahmen beziehen sich die Befragten?

In der mündlichen Version der Frage wurden die Eltern gefragt, wie viel sich ihr Kind „in der letzten Woche“ bewegt hat, wohingegen die Eltern in der schriftlichen Version gefragt wurden, wie viel sich ihr Kind „in einer normalen Woche“ bewegt.

Von den sechs Eltern, die nach der „letzten“ Woche gefragt wurden, bezogen sich jeweils zwei auf die letzten sieben Tage vor dem Interview, zwei auf die letzte vollständige Woche von Montag bis Sonntag und zwei auf eine typische Woche. Ob sich die Testpersonen auf einen konkreten Zeitraum bezogen oder auf eine typische Woche, wirkte sich darauf aus, ob sie ungewöhnliche Ereignisse in ihre Berechnung mit einbezogen. Beispielsweise gab eine Testperson, die sich an einer typischen Woche orientiert hatte, an, dass die Familie in der vergangenen Woche einen Ausflug gemacht hatte, sie diesen aber nicht berücksichtigt hatte (TP08). Im Gegensatz erklärte eine Testperson, die sich auf die letzten sieben Tage bezogen hatte, dass das Kind sich überdurchschnittlich viel lebhaft bewegt habe, da im Vorfeld eines Umzugs viel Aufräumen und Packen angestanden hatte, bei dem das Kind geholfen hatte (TP05).

In der schriftlichen Variante der Frage, in der es um eine „normale“ Woche ging, definierten alle Eltern dies als eine Woche, die während der Schulzeit liege, keine Feiertage beinhalte, das Kind gesund sei und es keine außerplanmäßigen Ausfälle gebe (*„Eine normale Woche ist alles, wo es keine Feiertage, Ferien, bewegliche Ferientage, Konzeptionstage oder sonstige Sperenzchen in der Kita gibt.“*, TP03). Insgesamt deuteten die Antworten von drei Eltern darauf hin, dass es deutliche saisonale Effekte bei der Beantwortung der Frage geben könnte. Eine Testperson fragte spontan nach, ob sich die Frage nur auf *„die aktuelle Situation oder das letzte Jahr“* (TP06) beziehe. Eine weitere Testperson stellte fest, dass sie eine deutlich geringere Anzahl Stunden gewählt hätte, wenn sie die Frage im Winter gestellt bekommen hätte, wenn die Kinder weniger Zeit an der frischen Luft mit Toben verbringen. Diese Testperson hatte angegeben, dass sich ihr Kind in einer durchschnittlichen Woche 10 Stunden oder mehr bewege. Im Winter hätte sie die Bewegung auf 6 – 8 Stunden in einer normalen Woche geschätzt und hätte somit zwischen den Kategorien „4 bis unter 7 Stunden“ und „7 bis unter 10 Stunden“ entscheiden müssen (TP03). Eine weitere Testperson bemerkte, dass das Interview am ersten Ferientag stattfinde, und sie eventuell die Ferienzeit als „normal“ betrachten würde, wenn die Frage zum Ende der Ferienzeit gestellt werden würde (TP07).

Fazit und Empfehlung:

Eine Auskunft über das Verhalten Dritter im Rahmen einer Befragung ist naturgemäß anfällig für Fehler. Zur detaillierten und genaueren Erfassung körperlicher Aktivitäten eignen sich daher insbesondere die Tagebuchmethode² oder eine direkte Erfassung mittels Fitnessstrackern. Zu den Gründen für fehlerbehaftetes Antworten aufseiten der Eltern gehört insbesondere, dass sie nicht genau wissen, wie viel sich ihr Kind außerhalb strukturierter sportlicher Aktivitäten lebhaft bewegt. Dies könnte man begegnen, in dem man in separaten Fragen Daten zu strukturierten Angeboten, wie Sportunterricht oder Sportvereinen, und lebhafter Bewegung im Allgemeinen erhebt. Im Rahmen des Pretests unterschätzen sie das Bewegungsverhalten des Kindes häufiger, als dass sie es überschätzen.

Bezüglich der Antwortskalen ist die Verwendung der Skala aus Version 1 aus fragebogentechnischer Sicht in zweierlei Hinsicht problematisch. Zum einen sind die Antwortkategorien nicht erschöpfend (es fehlen die Zeiträume 2-3 Stunden, 4-5 Stunden und 6-7 Stunden), zum anderen ist es ungünstig, dass der von der WHO empfohlene Wert am Ende der Skala genannt wird. Da Befragte Skalen auch als Richtwert verstehen und die normale Verteilung eines Verhaltens daraus ableiten, neigen sie dazu, die Endpunkte von Antwortskalen zu vermeiden. Daher besteht bei der Skala aus Version 1 die Gefahr, das tatsächliche Bewegungsverhalten von Jugendlichen mit dieser Frageversion zu unterschätzen. Daher empfehlen wir die Verwendung der Antwortskala in Version 2, wenngleich die möglichen Effekte der angebotenen Antwortoptionen auf das Antwortverhalten zusätzlich experimentell untersucht werden sollten.

Der gewählte Referenzzeitraum sollte dem Ziel der Messung entsprechen. Wenn das Untersuchungsziel die Erfassung des durchschnittlichen Bewegungsverhalten ist, empfehlen wir, nach einer normalen Woche zu fragen. Damit werden Verzerrungen aufgrund von Krankheit oder Ferien ausgeschlossen. Allerdings kann es hierbei zu saisonalen Unterschieden kommen, die bei der Datenerhebung berücksichtigt werden sollten. Soll hingegen das aktuelle Bewegungsverhalten erhoben werden, kann die Formulierung aus Version 1 beibehalten werden. Allerdings sollte der entsprechende Referenzzeitraum genau angegeben werden. Dies kann durch eine Definition sichergestellt werden, bspw. „...in der letzten vollständigen Woche von Montag bis Sonntag...“.

Grundsätzlich deuten die Ergebnisse des Pretests darauf hin, dass Eltern ein weitestgehend einheitliches Verständnis „lebhafter Bewegung“ haben und nicht nur strukturierte Sportangebote, sondern auch Alltagsaktivitäten in ihre Antworten einbeziehen. Das Verständnis könnte weiter vereinheitlicht werden durch den Hinweis, dass sich die Atemfrequenz des Kindes bei lebhafter Bewegung erhöht und es ins Schwitzen gerät. Die Hinzunahme des Beispiels „zügiges Laufen“ empfehlen wir aus dem Fragetext zu streichen, da es die Abgrenzung zu nicht lebhafter Bewegung schwammig macht. Eine mögliche Formulierung der Definition wäre:

Denken Sie bitte ausschließlich an **lebhaft**e Bewegungen, bei denen sich die Atemfrequenz des Kindes erhöht und es ins Schwitzen gerät, wie z. B. Toben, Fahrradfahren sowie Sport in Kita, Schule, Ausbildung/Beruf und Freizeit.

² Bei der Tagebuchmethode füllen Befragte über mehrere Tage oder Wochen mindestens einmal täglich einen Fragebogen zum Bewegungsverhalten ihres Kindes aus.

Bezüglich des Befragungsmodus zeigten sich im kognitiven Pretest keine systematischen Unterschiede zwischen dem interviewer- und selbstadministrierten Modus. Grundsätzlich halten wir beim Thema dieser Frage jedoch einen selbstadministrierten Modus für empfehlenswert, da dadurch sozial erwünschtes Antworten reduziert werden kann.

Frage an Jugendliche

Version 1 (mündlich)

In der folgenden Frage geht es um Deine Bewegung. Denke bitte an zügiges Laufen, Fahrradfahren sowie Sport in Schule, Ausbildung/Beruf und Freizeit.

Wie viel hast Du Dich in der letzten Woche lebhaft bewegt?

- weniger als 1 Stunde
- 1-2 Stunden
- 3-4 Stunden
- 5-6 Stunden
- mindestens 7 Stunden
- keine Angabe (nicht vorlesen)

Version 2 (schriftlich)

Wie lange bewegst Du Dich insgesamt in einer normalen Woche?

Denke bitte ausschließlich an **lebhaft**e Bewegungen wie Toben, zügiges Laufen, Fahrradfahren sowie Sport in Schule, Ausbildung/Beruf und Freizeit.

- weniger als 1 Stunde pro Woche
- 1 bis unter 4 Stunden pro Woche
- 4 bis unter 7 Stunden pro Woche
- 7 bis unter 10 Stunden pro Woche
- 10 Stunden und länger pro Woche
- keine Angabe

Tabelle 4. Häufigkeitsverteilung Frage an Jugendliche (N = 12)

Version 1 (mündlich)	Anzahl	Version 2 (schriftlich)	Anzahl
weniger als 1 Stunde	-	weniger als 1 Stunde pro Woche	-
1-2 Stunden	2	1 bis unter 4 Stunden pro Woche	1
3-4 Stunden	1	4 bis unter 7 Stunden pro Woche	-
5-6 Stunden	2	7 bis unter 10 Stunden pro Woche	1
mindestens 7 Stunden	1	10 Stunden und länger pro Woche	4
<i>Keine Angabe</i>	-	Keine Angabe	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Comprehension Probing, Confidence Rating, Difficulty Probing, Process Probing, Specific Probing

Informationen zur Frage:

Ziel der Frage ist es, zu erfassen, ob das zeitliche Ausmaß an körperlicher Aktivität von Jugendlichen der aktuellen Bewegungsempfehlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entspricht. Die WHO empfiehlt durchschnittlich pro Tag mindestens eine Stunde moderate bis intensive körperliche Aktivität.

Version 1 der Frage an Kinder und Jugendliche wird mündlich, d. h. durch einen Interviewer administriert, und soll messen, wie lange der/die Jugendliche sich insgesamt in der letzten Woche in allen Lebensbereichen lebhaft bewegt hat. Die Antwortkategorie „mindestens 7 Stunden“ ist in dieser Version der Frage die zuletzt vorgelesene Antwortoption und entspricht der Bewegungsempfehlung der WHO. Version 1 wurde wie in der vorangegangenen telefonischen Umfrage ausschließlich Jugendlichen im Alter von 16 und 17 Jahren gestellt.

Version 2 der Frage wird schriftlich, d. h. selbst-administriert, präsentiert, und soll messen, wie lange der/die Jugendliche sich in einer normalen Woche in allen Lebensbereichen lebhaft bewegt. Die beiden untersten Antwortoptionen „7 bis unter 10 Stunden pro Woche“ und „10 Stunden und länger pro Woche“ entsprechen der Bewegungsempfehlung der WHO. Version 2 der Frage wurde wie in der geplanten schriftlichen Befragung Jugendlichen im Alter von 11 bis 17 Jahren gestellt.

Ziel der Testung:

Die Ziele der kognitiven Nachfragen bestanden darin herauszufinden,

- a) wie die Kinder und Jugendlichen zu ihren Antworten kommen und ob es ihnen möglich ist, den zeitlichen Umfang ihrer körperlichen Aktivität einzuschätzen,
- b) wie sie den Begriff „lebhaft“ verstehen und ob dieses Verständnis mit der Frageintention übereinstimmt,

- c) welche Aktivitäten bei der Beantwortung der Frage mit einbezogen werden, und
- d) auf welchen Zeitraum sich die Befragten beim Beantworten der Frage beziehen.

Zudem galt es, eventuelle Unterschiede zwischen den Frageversionen hinsichtlich dieser oder weiterer Aspekte zu identifizieren.

Befund:

Alle zwölf befragten Jugendlichen konnten die Frage beantworten. In der mündlich administrierten Version 1 wählte eine Testperson die unterste Antwort „mindestens 7 Stunden“, die der Bewegungsempfehlung der WHO entspricht. In der schriftlich administrierten Version 2 wählten fünf der sechs befragten Jugendlichen eine der beiden unteren Antwortoptionen, die der Empfehlung entsprechen.

Wie gehen die Befragten beim Beantworten der Frage vor?

Elf der zwölf Jugendlichen gaben an, bei ihrer Antwort in erster Linie geschätzt zu haben.

„Ich habe es eher geschätzt (...) (Ich habe die Zeit) hauptsächlich von meinen Hobbies abgelesen und dann noch ein bisschen was dazugezählt.“ (TP20, schriftlich)

Nur eine Testperson bildete einen durchschnittlichen Tageswert bezüglich ihrer unstrukturierten sportlichen Aktivitäten wie Toben und summierte ihre Aktivitäten genau auf (TP13).

Im Vergleich zur Elternzielgruppe zeigten sich die Jugendlichen insgesamt überzeugt von der Richtigkeit ihrer Antworten. Allerdings zeugten ihre Antworten auf die kognitiven Nachfragen von Ungenauigkeiten und Inkonsistenzen, die im Folgenden näher erläutert werden:

- Vergessen bzw. Nicht-Berücksichtigen strukturierter körperlicher Aktivitäten: Zwei Testpersonen vergaßen, den Schulsport zu berücksichtigen (TP24, mündlich) bzw. waren sich unsicher, ob sie diesen inkludieren sollten (TP20, schriftlich)
- Nicht-strukturierte körperliche Aktivitäten: Freies Spielen wurde nur von der jüngsten Altersgruppe der 11- bis 13jährigen genannt und auch hier nur teilweise berücksichtigt. Zwei Testpersonen schlossen „laufen“ bzw. „zügiges laufen“ explizit aus, während eine andere „schlendern“ einbezog.
- Interne Antwort passt nicht zu den verfügbaren Antwortkategorien: In der mündlichen Version der Frage schätzten zwei Testpersonen, dass sie sich „2 – 3 Stunden“ in der Woche bewegt hatten, mussten aber zwischen „1 – 2 Stunden“ und „3 – 4 Stunden“ wählen (TP15, 24). In beiden Fällen wählten sie die niedrigere Stundenzahl aus, listeten im Zuge der kognitiven Nachfragen aber Zeiträume, die mindestens der höheren Stundenzahl entsprechen würden (s. nächster Absatz).
- Inkorrektes Aufsummieren: In drei Fällen stimmte die Summe der genannten Zeitspannen nicht mit der genannten Antwort überein (TP15, 24, mündlich; TP20, schriftlich).
- Falsche Interpretation der Zeitspanne: Zwei Testpersonen, die die mündliche Frageversion 1 präsentiert bekamen, bezogen ihre Antworten auf eine verkehrte Zeitspanne, wobei

eine Testperson sich nur auf den Zeitraum von Montag bis Freitag bezog (TP21) und eine weitere nur die Aktivitäten berücksichtigte, die sie seit Montag in der Woche des Interviews betrieben hatte (TP23).

- Korrektur der Antwort: Drei Testpersonen änderten im Zuge der kognitiven Nachfragen ihre Antwort, entweder weil sie eine andere Zeitspanne berücksichtigten (TP23, mündlich), weil sie freies Spielen und Toben doch nicht in ihrer Antwort berücksichtigen wollten (TP13, schriftlich) oder weil sie bemerkten, dass sie sich verrechnet hatten (TP20, schriftlich).

Wie sicher sind sich die Jugendlichen, dass sie sich so viel bewegt haben bzw. bewegen, wie sie angegeben haben?

Auf direkte Nachfrage hin gaben fast alle Jugendlichen an, dass ihnen die Beantwortung der Frage „sehr“ oder „eher leicht“ gefallen sei und sie sich ihrer Antwort „sehr“ oder „eher sicher“ waren. Nur jeweils eine Testperson gab an, die Frage als „eher schwer“ zu empfinden bzw. sich ihrer Antwort „eher unsicher“ zu sein. Die Testperson, die angab, dass sie die Frage als „eher schwer“ empfand, war die einzige Testperson, die angegeben hatte, alle ihre Aktivitäten für alle Wochentage zeitlich beziffert und zusammengezählt zu haben. Im Gegenzug war sich diese Testperson ihrer Antwort „sehr sicher“ (TP23, schriftlich). Die eine Testperson, die sich ihrer Antwort „eher unsicher“ war, war sich deshalb unsicher, weil sie die Frage im Zuge der kognitiven Nachfragen nun anders auffasste und ihre Antwort ändern wollte (TP13, s.u.). Im Gegensatz zu den Antworten auf die expliziten Nachfragen zur Schwierigkeit der Frage und Sicherheit ihrer Antwort, zeugten indirekte Zeichen davon, dass nicht nur die beiden bereits erwähnten Jugendlichen die Frage teils unter Unsicherheit oder unter falschen Annahmen beantwortet hatten. Dies zeigte sich durch das Ändern der zunächst gegebenen Antworten und durch Inkonsistenzen zwischen den gegebenen Antworten und Begründungen.

Drei Jugendliche änderten im Zuge der kognitiven Nachfragen ihre Antworten (in Tabelle 4 werden die spontanen Antworten der Testpersonen angezeigt). Davon korrigierten zwei Testpersonen ihre Antworten nach oben und eine nach unten. In der mündlichen Version der Frage bezog sich eine Testperson zunächst nur auf die körperliche Aktivität, die sie in der laufenden Woche bis zum Tag des Interviews, das an einem Donnerstag stattfand, getätigt hatte. Im Zuge der Nachfragen wollte sie versuchen, ihre Aktivitäten zeitlich zu beziffern und fragte währenddessen nach, ob sie sich nur auf die laufende Woche beziehen solle und bat schließlich darum, die Frage noch einmal vorgelesen zu bekommen. Daraufhin bezog sie sich auf die letzte volle Woche vor dem Interview und änderte ihre Antwort auf „mindestens 7 Stunden“.

Eine zweite Testperson gab als Antwort „1 bis unter 4 Stunden pro Woche“ an. Im Zuge der kognitiven Nachfragen fiel ihr auf, dass sie den Schulsport nicht berücksichtigt hatte und kam beim Über-schlagen auf einen Wert von sieben Stunden, woraufhin sie ihre Antwort auf „4 bis unter 7 Stunden pro Woche“ korrigierte. Allerdings hätte sie nach dieser Logik sogar korrekterweise die Antwort „7 bis unter 10 Stunden pro Woche“ auswählen müssen (TP20).

„Ich habe ja auch noch Schulsport, da machen wir ja im Grunde auch (Sport), ich weiß jetzt nicht ob das auch dazuzählt (...) Das heißt also zwei Stunden pro Woche habe ich Schulsport, dann habe ich zweimal Fußball, das sind dann ungefähr fünf Stunden mit dem Schulsport. Dann halt

noch zwei Stunden Schwimmen, das sind dann sieben Stunden. Dann kommt die dritte (Antwort-)Option doch besser hin als die zweite.“ (TP20)

Die dritte Testperson, die ihre Antwort änderte, bildete zunächst einen Summenwert ihrer Schulsport- und Vereinsaktivitäten und addierte hinzu, wie viel sie täglich spielt und tobt, wobei sie auf einen Wert von ungefähr 15 Stunden pro Woche kam.

„Ich habe gründlich darüber nachgedacht, was nicht zu Sport machen zählt. Dann habe ich zusammengerechnet, wie viel ich im Verein mache und wie viel ich pro Tag ungefähr tobe. Das habe ich mal sieben genommen, weil es ja auch sieben Tage in der Woche sind. Das ergibt dann mehr als zehn Stunden.“ (TP13, schriftlich; Alter: 11 – 13 Jahre)

Im Zuge der Nachfragen revidierte die Testperson dann aber ihre Einschätzung deutlich von 15 Stunden auf etwa sieben Stunden pro Woche:

TP13: *„Weil wir gerade noch die Kriterien besprochen haben und ich nochmal nachgedacht habe und dazu gekommen bin, dass ich mich weniger bewege.“*

Interviewer: *„Du meinst, du bewegst dich lebhaft doch weniger als ‚zehn Stunden und länger‘ die Woche?“*

TP13: *„Ja, eher so sieben Stunden (...) Ich würde weniger Aktivitäten wählen, nur so Sport (...)“*

Interviewer: *„Sport würdest du also noch mit reinzählen, aber weniger das mit Freunden spielen, sowas in die Richtung?“*

TP13: *„Ja, so mit Freunden herumschlendern würde ich nicht dazuzählen.“*

Was verstehen die Testpersonen darunter, sich „lebhaft zu bewegen“?

Für die allermeisten Jugendlichen bestand „lebhaft Bewegung“ vor allem aus intendierten, sportlichen Aktivitäten in Schule oder Freizeit:

- *„Darunter verstehe ich das, was wahrscheinlich der durchschnittliche Bürger unter ‚Sport machen‘ versteht (...) mit der Intention sich zu bewegen, eben eine Sportart oder zumindest etwas Sportartähnliches. Ich würde auch dazuzählen, wenn man mit Freunden im Park Frisbee spielen geht. Und natürlich dann auch richtige Sportarten wie Schwimmen, Fahrradfahren oder Joggen.“ (TP15, mündlich)*
- *„Alles, was man unter Sport oder sportlichen Aktivitäten versteht kam mir in Gedanken. Zu ‚lebhaft bewegen‘ fielen mir dann auch etwas alltäglichere Sachen ein, also Sachen, die nicht unbedingt Vereinssport sind, wie z. B. Fahrradfahren oder im See schwimmen, wo der Sport nicht überprüft wird, sondern wo es einfach in der Freizeit geschieht.“ (TP24, mündlich)*
- *„Rennen und Tanzen, weil Tanzen etwas Lebhaftes ist, und Spiele generell, also Sportspiele.“ (TP16, schriftlich)*
- *„Ich würde dazu Sport zählen, also wirklichen Sport und nicht nur Schach spielen oder sowas. Und dann auch wieder Fahrradfahren und Sport in der Schule.“ (TP22, schriftlich)*

In Übereinstimmung mit diesem sportlichen Fokus wurde von mehreren Testpersonen der Bezug zur allgemeinen Fitness und Gesundheit genannt:

- *„(Ich verstehe darunter) aktiv zu sein und zu versuchen sportlich zu bleiben, genug in Bewegung zu sein, damit man auch schön fit bleibt.“ (TP14, mündlich)*
- *„(Das heißt,) dass es auch gesund ist, dass ich mich bewege, also nicht nur ein bisschen laufen für 10 Minuten, sondern dass ich auch wirklich aktiv bin.“ (TP19, mündlich)*

Zudem nannte eine Testperson noch ihre Physiotherapie als Beispiel lebhafter Bewegung (TP18, schriftlich) und eine weitere im Garten mit dem Hund spielen (TP21, mündlich). Oftmals waren sich die Jugendlichen dessen bewusst, dass es auch andere Formen, sich lebhaft zu bewegen gibt, die aber in ihrem Alltag höchstens eine untergeordnete Rolle spielen. So erklärte eine Testperson, dass sie *„durch das Haus laufen und Sachen erledigen“* auch als lebhaft Bewegung zählen würde, dies aber selbst kaum tue und es deswegen nur mit wenigen Minuten in ihrer Berechnung einfluss (TP17).

Freies Spielen und Toben auf dem Pausenhof wurden ausschließlich von zwei der jüngeren Kinder genannt:

- *„Tennis, Tischtennis, Räuber und Gendarm, Fangen spielen, in der Schule auf dem Hof oder mit Freunden so mit dem Scooter herumfahren (...)“ (TP13, schriftlich)*
- *„Als erstes (denke ich an) Handball, dann an den Schulsport, dann an sowas wie im Pausenhof spielen aber auch mit Freunden, wenn ich mich verabrede und wir dann z. B. Basketball spielen gehen.“ (TP17, schriftlich)*

Das Einbinden von Laufen und Gehen wurde von den Jugendlichen verschieden bewertet, wobei manche selbst zügiges Laufen explizit ausschlossen (TP15, 21, 23), während eine andere Testperson zunächst sogar *„schlendern“* mit einbezog, ihre Meinung aber später änderte (TP13). Möglicherweise spielte hier der Befragungsmodus eine Rolle, da alle drei Testpersonen, die Laufen explizit ausschlossen, die Frage mündlich präsentiert bekamen und daher nicht den genauen Instruktionstext vor Augen hatten:

- *„(...) und in der Schule während der Pause herumlaufen, schlendern eher auch (...) mit Freunden herumschlendern würde ich (doch) nicht dazuzählen.“ (TP13, schriftlich)*
- *„Also nicht, wenn man einen dringenden Termin hat, dort zügig hinzulaufen.“ (TP15, mündlich)*
- *„Dass ich zum Beispiel zur Bahnhalttestelle gelaufen bin diese Woche, habe ich nicht dazu gezählt.“ (TP21, mündlich)*
- *„Natürlich könnte man auch Laufen einbeziehen, aber ich glaube das ist etwas schwieriger, weil man ja viel am Tag läuft und nicht jeder das dokumentiert, mit einer Applewatch zum Beispiel.“ (TP23, mündlich)*

Deckt sich das Verständnis der Kinder/Jugendlichen mit der Definition der Frageentwickler*innen?

Auch den Kindern und Jugendlichen wurde zum Abschluss des Interviews die Definition „lebhafter Bewegung“ seitens der Frageentwickler*innen vorgelesen³, um herauszufinden, ob diese Definition ihrem Verständnis des Begriffs entspreche. Elf der zwölf Jugendlichen bestätigten, dass sich ihr Verständnis „lebhafter Bewegung“ genau oder in großen Teilen mit der vorgelesenen Definition decken würde. Mehrere nannten bereits, bevor sie die Definition präsentiert bekamen, Symptome körperlicher Anstrengung beim Bewegen, wie ein erhöhter Kalorienverbrauch, ein Gefühl von Anstrengung oder einen erhöhten Puls:

- *„Lebhaft ist, dass man Fußball spielt, wirklich sprintet, viele Kalorien verbraucht.“ (TP13, schriftlich)*
- *„Lebhafter Bewegung ist, wenn du das Gefühl hast, dass du nach einer längeren Zeit angestrengt bist.“ (TP20, schriftlich)*
- *„Ich würde sagen, wenn man sich aktiver bewegt, und vielleicht auch der Puls ein bisschen höher ist.“ (TP23, mündlich)*

Zwei Testpersonen erwähnten in diesem Zusammenhang, dass sie die beschriebenen Kriterien in der Definition nicht als hinreichend betrachteten, um lebhafter Bewegung zu definieren. Dennoch schien ihr Verständnis des Begriffs in Einklang mit der Definition zu sein:

- *„Ja, eigentlich schon. Aber nicht, dass man so viel schwitzt, auch so ein bisschen draußen herumlaufen.“ (TP13)*
- *„Was heißt denn erhöhter Puls? Wenn er sich nur leicht erhöht oder auch richtig hoch in die Luft schießt? Wann gerät man denn ins Schwitzen, ab welcher Herzfrequenz? Ich kenne Leute, die haben einen Puls von 140 und kommen gar nicht ins Schwitzen.“ (TP18)*

Nur eine Testperson gab an, unter lebhafter Bewegung intuitiv die Freiwilligkeit der Aktivität verstanden zu haben:

„Wenn ich an lebhaft denke, denke ich an etwas, was Spaß macht, was gesund für den Geist ist. Eine nicht lebhafter Bewegung wäre erzwungener Sport, vielleicht Hürdenlauf oder etwas, das keinen Spaß macht (...) Ich dachte, lebhaft bezieht sich eher auf das geistige Wahrnehmen des Sports (...) Aber nach der Definition klingt es eher nach körperlich anspruchsvollem Sport.“ (TP24, mündlich)

Auf welchen Zeitrahmen beziehen sich die Befragten?

In der mündlichen Version der Frage wurden die Jugendlichen gefragt, wie viel sie sich „in der letzten Woche“ bewegt haben, wohingegen die Jugendlichen in der schriftlichen Version gefragt wurden, wie viel sie sich „in einer normalen Woche“ bewegen.

³ Diese lautete: „Mit dem Begriff „lebhaft“ sind Bewegungen gemeint, bei denen sich die Atemfrequenz erhöht und man eventuell ins Schwitzen gerät. Dies kann gezieltes Sporttreiben sein, lebhafter Bewegungsspiele, aber auch Alltagsaktivitäten, wie beispielsweise von Ort zu Ort mit dem Fahrradfahren oder zügiges Gehen/Laufen oder Toben.“

Von den sechs Jugendlichen, die nach der „letzten“ Woche gefragt wurden, bezogen sich zwei Jugendliche auf eine inkorrekte Zeitspanne. Eine Testperson, deren Interview an einem Donnerstag stattfand, zählte zunächst nur ihre Aktivitäten ab Montag und bemerkte: *„die Woche ist ja noch nicht zu Ende, deswegen sind es bisher nur 3-4 Stunden.“* (TP23, mündlich). Im Zuge der Nachfragen bemerkte sie schließlich, dass sie den falschen Zeitraum angenommen hatte und berücksichtigte die letzte volle Woche von Montag bis Sonntag. Eine weitere Testperson berücksichtigte nur die Tage von Montag bis Freitag (TP21) und hinterfragte diese Zeitspanne zu keinem Zeitpunkt des Interviews. Eine dritte Testperson bezog sich auf eine „typische Woche“, wobei sie die vergangene Woche als typisch betrachtete:

„Ich habe an eine typische Woche gedacht, auch mit dem Wochenende ab Samstag. Für mich gehört zu einer typischen Woche auch Aktivität draußen mit meinen Freundinnen oder Familie. Letzte Woche war relativ typisch. Das Einzige, was vielleicht verändert war, war, dass mein Vater mich zweimal zur Schule gefahren hat, weil ich verschlafen habe.“ (TP24, mündlich)

Die verbleibenden drei Testpersonen zählten vom Tag des Interviews aus sieben Tage zurück (TP15) oder nahmen die letzte volle Woche von Montag bis Sonntag als Basis (TP14, 19).

In der schriftlichen Variante der Frage, in der es um eine „normale“ Woche ging, definierten alle Jugendlichen dies als eine Woche, die während der Schulzeit liege und sie ihre Hobbies gewohnt wahrnehmen (können).

„Eine normale Woche ist eine Woche, in der ich Schule habe und alle meine Hobbies betreibe, also nicht irgendwas ausfallen lassen.“ (TP22, schriftlich)

Eine Testperson nannte zudem, dass normal beinhalte, dass sie sich mit ihrer Sportart in der Saison befinde, in der Ligaspiele stattfinden:

„Ich bin von einer Woche ausgegangen, in der ich Handballtraining und ein Handballspiel habe. Jetzt wenn die Saison anfängt, ist quasi jede Woche ein Spiel und zweimal Training, deswegen bin ich einfach davon ausgegangen. Und wenn man halt Schulsport hat.“ (TP16, schriftlich)

Eine Testperson gab an, sich an der vergangenen Woche orientiert zu haben:

„Ich habe mich halt an der letzten Woche orientiert, und an dem, was ich da gemacht habe. Dann bin ich noch einmal eine Woche zurück und das war übereinstimmend.“ (TP18, schriftlich)

Keine der Jugendlichen in Version 2 schien einen Durchschnittswert über einen längeren Zeitraum zu bilden oder reflektierte, dass sich ihre körperliche Aktivität nach Jahreszeit oder in der Ferienzeit unterscheidet.

Fazit und Empfehlung:

Die Ergebnisse der Interviews mit Kindern und Jugendlichen weisen auf ähnliche Probleme der Frage hin wie die Interviews mit den Eltern. Obwohl es sich hier um eine Selbstauskunft handelt, erinnern sich die Testpersonen nicht immer genau und beziehen zudem unterschiedliche Aktivitäten (fälschlicherweise) mit ein oder eben nicht. Tendenziell neigten auch die Jugendlichen eher dazu, ihr Bewegungsverhalten zu unter- als zu überschätzen und bei längerem Auseinandersetzen mit der Frage zu anderen Antworten zu kommen.

Die Verwendung der Skala aus Version 1 ist aus denselben fragebogenmethodischen Gründen wie bei der Erwachsenenzielgruppe beschrieben problematisch. Beispielsweise nannten zwei Jugendliche spontan Antwortkategorien, die zwischen den Antwortkategorien der Version 1 lagen. Daher empfehlen wir auch hier die Verwendung der Antwortskala in Version 2, wenngleich die möglichen Effekte der angebotenen Antwortoptionen auf das Antwortverhalten zusätzlich experimentell untersucht werden sollten.

Auch bei Befragung der Kinder und Jugendlichen sollte der gewählte Referenzzeitraum dem Ziel der Messung entsprechen. Um das durchschnittliche Bewegungsverhalten und nicht das Bewegungsverhalten einer bestimmten Untersuchungswoche zu erfassen, empfehlen wir, nach einer normalen Woche zu fragen. Dabei werden außergewöhnliche Wochen, wie bei Krankheit oder Urlaub, ausgeschlossen. Zur Erhebung des aktuellen Bewegungsverhaltens, d. h. in der vergangenen Woche, sollte der entsprechende Referenzzeitraum genau angegeben werden.

Grundsätzlich deuten die Ergebnisse des Pretests darauf hin, dass Jugendlichen ein weitestgehend einheitliches Verständnis „lebhafter Bewegung“ haben. In der Regel bezogen sie sich auf strukturierte Sportangebote, mit einem geringen Anteil an unstrukturierten Aktivitäten, wie mit Haustieren spielen oder toben. Zumindest bei den Jugendlichen ab 14 Jahren schien dies jedoch ihren Lebensumständen zu entsprechen. Die Erinnerungsleistung und ein einheitliches Verständnis könnten durch das Hinzufügen des Hinweises erreicht werden, dass sich die Atemfrequenz bei lebhafter Bewegung erhöht und man ins Schwitzen gerät. Die Hinzunahme des Beispiels „zügiges Laufen“ empfehlen wir aus dem Fragetext zu streichen, da es die Abgrenzung zu nicht lebhafter Bewegung schwammig macht. Eine mögliche Formulierung der Definition wäre:

Denke bitte ausschließlich an **lebhaft**e Bewegungen, bei denen sich deine Atemfrequenz erhöht und du ins Schwitzen gerätst, wie z. B. Toben, Fahrradfahren sowie Sport in Kita, Schule, Ausbildung/Beruf und Freizeit.

Bezüglich des Befragungsmodus zeigten sich im kognitiven Pretest keine systematischen Unterschiede zwischen dem interviewer- und selbstadministrierten Modus. Grundsätzlich halten wir beim Thema dieser Frage jedoch einen selbstadministrierten Modus für empfehlenswert, da er zu einer längeren Auseinandersetzung mit der Definition lebhafter Bewegung einlädt und die Gefahr von sozial erwünschtem Antworten reduziert werden kann.

5 Anhang: Kognitiver Leitfaden

Frage an Eltern

N1_F1 Wie sind Sie beim Beantworten der Frage vorgegangen? Bitte erläutern Sie näher, woran Sie beim Beantworten der Frage gedacht haben.

N2_F1 *Falls noch nicht erkennbar:*

Was hätten Sie spontan als Wert angegeben, wenn keine Antwortoptionen vorgegeben wären?

N3_F1 *Falls noch nicht erkennbar:*

Haben Sie an alle Aktivitäten während der einzelnen Wochentage [letzte Woche] [in einer normalen Woche] gedacht und diese zusammengezählt oder die Anzahl der Stunden über die Woche eher geschätzt?

Einzelne Tage gezählt

(Eher) geschätzt

N4_F1 *Falls N_F1 „(eher) geschätzt“:*

Und wäre es Ihnen grundsätzlich möglich, die genaue Anzahl der Stunden zusammenzuzählen oder eher nicht?

Grundsätzlich möglich

(Eher) nicht

N5_F1 *Falls N_F1 „(eher) nicht“:*

Warum nicht?

N6_F1 Was verstehen Sie in dieser Frage unter „sich lebhaft bewegen“?

N7_F1 *Falls noch nicht erkennbar:*

Können Sie Beispiele für lebhaft Bewegungen nennen, an die Sie bei dieser Frage gedacht haben?

N8_F1 Und welche Aktivitäten oder Bewegungen Ihres Kindes würden Ihrer Meinung nach nicht als „lebhaft Bewegungen“ gelten?

N9_F1 *Falls noch nicht erkennbar:*

Haben Sie beim Beantworten der Frage nur an sportliche Aktivitäten, also die Ausübung von Sportarten z.B. im Rahmen des Vereins- oder Schulsports gedacht, oder auch an lebhaft Aktivitäten im Alltag wie z.B. mit dem Fahrrad zur Schule fahren oder Spielen/Klettern auf dem Spielplatz?

Nur (organisierte) sportliche Aktivitäten

Auch lebhaft Aktivitäten im Alltag

N10_F1 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen anzugeben, wie viele Stunden sich Ihr Kind [in der letzten Woche/ in einer normalen Woche] bewegt [hat]?

(INT: Vorgaben vorlesen!)

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N11_F1 Falls N_F1 „eher“/ „sehr schwer“:

Warum ist Ihnen das [eher schwer] [sehr schwer] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

N12_F1 Und wie sicher sind Sie sich, dass sich Ihr Kind [in der letzten Woche/ in einer normalen Woche] wie angegeben [Antwort Frage 1] bewegt [hat]?

(INT: Vorgaben vorlesen!)

- Sehr sicher
- Eher sicher
- Eher unsicher
- Sehr unsicher

N13_F1 Falls N_F1 „eher“/ „sehr unsicher“:

Warum sind Sie sich hier [eher unsicher] [sehr unsicher]?

N14_F1 Nur bei Variante A und falls noch nicht erkennbar:

Handelte es sich bei der letzten Woche um eine typische Woche oder hatten bestimmte Faktoren wie Urlaub, Krankheit usw. einen Einfluss darauf, wie lange sich Ihr Kind bewegt hat?

N15_F1 Nur bei Variante A:

In der Frage ging es um die Bewegung Ihres Kindes in der letzten Woche. An welchen Zeitraum haben Sie beim Beantworten der Frage gedacht?

(INT: Vorgaben vorlesen!)

- An den Zeitraum von Montag bis Freitag
- An den Zeitraum von Montag bis Sonntag
- An die letzten 7 Tage ab heute gerechnet
- An eine typische Woche
- An einen anderen Zeitraum, und zwar: _____

N16_F1 *Nur bei Variante B:*

In der Frage ging es um die Bewegung Ihres Kindes in einer normalen Woche. Was ist für Sie bzw. für Ihr Kind eine normale Woche?

(Haben Sie an eine bestimmte Woche gedacht? An eine Schulwoche?)

N17_F1 Laut den Fragebogenentwicklern ist mit „lebhafter Bewegung“ in dieser Frage folgendes gemeint:

„Mit dem Begriff „lebhaft“ sind Bewegungen gemeint, bei denen sich die Atemfrequenz des Kindes erhöht und es eventuell ins Schwitzen gerät. Dies kann gezieltes Sporttreiben sein, lebhaftes Bewegungsspiele, aber auch Alltagsaktivitäten, wie beispielsweise von Ort zu Ort mit dem Fahrradfahren oder zügiges Gehen/Laufen oder Toben.“

Deckt sich das mit Ihrem Verständnis des Begriffs, als Sie die Frage beantwortet haben?

Frage an Jugendliche

N1_F1 Wie bist Du beim Beantworten der Frage vorgegangen? Bitte erläutere mir näher, woran Du beim Beantworten der Frage gedacht hast.

N2_F1 *Falls noch nicht erkennbar:*

Was hättest Du spontan als Wert angegeben, wenn keine Antwortoptionen vorgegeben wären?

N3_F1 *Falls noch nicht erkennbar:*

Hast Du an alle Aktivitäten während der einzelnen Wochentage [letzte Woche] [in einer normalen Woche] gedacht und diese zusammengezählt oder die Anzahl der Stunden über die Woche eher geschätzt?

Einzelne Tage gezählt

(Eher) geschätzt

N4_F1 *Falls N_F1 „(eher) geschätzt“:*

Und wäre es Dir grundsätzlich möglich, die genaue Anzahl der Stunden zusammenzuzählen oder eher nicht?

Grundsätzlich möglich

(Eher) nicht

N5_F1 *Falls N_F1 „(eher) nicht“:*

Warum nicht?

N6_F1 Was verstehst Du in dieser Frage unter „sich lebhaft bewegen“?

N7_F1 *Falls noch nicht erkennbar:*

Kannst Du mir Beispiele für lebhaftes Bewegung nennen, an die Du bei dieser Frage gedacht hast?

- N8_F1** Und welche Aktivitäten oder Bewegungen würden Deiner Meinung nach nicht als „lebhafteste Bewegungen“ gelten?
- N9_F1 *Falls noch nicht erkennbar:*
- Hast Du beim Beantworten der Frage nur an sportliche Aktivitäten, also die Ausübung von Sportarten z.B. im Rahmen des Vereins- oder Schulsports gedacht, oder auch an lebhafteste Aktivitäten im Alltag wie z.B. mit dem Fahrrad zur Schule fahren oder Spielen/Klettern auf dem Spielplatz?
- Nur (organisierte) sportliche Aktivitäten
 - Auch lebhafteste Aktivitäten im Alltag
- N10_F1** Wie leicht oder schwer ist es Dir gefallen anzugeben, wie viele Stunden Du Dich [in der letzten Woche bewegt hast / in einer normalen Woche bewegst]?
- (INT: Vorgaben vorlesen!)*
- Sehr leicht
 - Eher leicht
 - Eher schwer
 - Sehr schwer
- N11_F1 *Falls N_F1 „eher“/„sehr schwer“:*
- Warum ist Dir das [eher schwer] [sehr schwer] gefallen? Würdest Du das bitte noch etwas näher erläutern?
- N12_F1 Und wie sicher bist Du Dir, dass Du Dich [in der letzten Woche / in einer normalen Woche] wie angegeben [Antwort Frage 1] [bewegt hast / bewegst]?
- (INT: Vorgaben vorlesen!)*
- Sehr sicher
 - Eher sicher
 - Eher unsicher
 - Sehr unsicher
- N13_F1 *Falls N_F1 „eher“/„sehr unsicher“:*
- Warum bist Du Dir hier [eher unsicher] [sehr unsicher]?
- N14_F1 *Nur bei Variante A und falls noch nicht erkennbar:*
- Handelte es sich bei der letzten Woche um eine typische Woche oder hatten bestimmte Faktoren wie Urlaub/Ferien, Krankheit usw. einen Einfluss darauf, wie lange Du Dich bewegt hast?

N15_F1 *Nur bei Variante A:*

In der Frage ging es um Deine Bewegung in der letzten Woche. An welchen Zeitraum hast Du beim Beantworten der Frage gedacht?

(INT: Vorgaben vorlesen!)

- An den Zeitraum von Montag bis Freitag
- An den Zeitraum von Montag bis Sonntag
- An die letzten 7 Tage ab heute gerechnet
- An eine typische Woche
- An einen anderen Zeitraum, und zwar: _____

N16_F1 *Nur bei Variante B:*

In der Frage ging es um Deine Bewegung in einer normalen Woche. Was ist für Dich eine normale Woche?

(Hast Du an eine bestimmte Woche gedacht? An eine Schulwoche?)

N17_F1 Laut den Fragebogenentwicklern ist mit „lebhafter Bewegung“ in dieser Frage folgendes gemeint:

„Mit dem Begriff „lebhaft“ sind Bewegungen gemeint, bei denen sich die Atemfrequenz erhöht und man eventuell ins Schwitzen gerät. Dies kann gezieltes Sporttreiben sein, lebhaftes Bewegungsspiele, aber auch Alltagsaktivitäten, wie beispielsweise von Ort zu Ort mit dem Fahrradfahren oder zügiges Gehen/Laufen oder Toben.“

Deckt sich das mit Deinem Verständnis des Begriffs, als Du die Frage beantwortet hast?

6 Glossar: Kognitive Techniken

Category Selection Probing⁴	<p>Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie, z. B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage die Antwort [Antwort] ausgewählt. Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?“</i></p>
Comprehension Probing	<p>Nachfragen zum Verständnis, z. B.:</p> <p><i>„Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚einer beruflichen Tätigkeit mit hoher Verantwortung‘?“</i></p>
Confidence Rating	<p>Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort, z. B.:</p> <p><i>„Wie sicher sind Sie, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?“</i></p>
Difficulty Probing	<p>Nachfragen zur Schwierigkeit der Beantwortung, z. B.:</p> <p><i>„Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Frage zu beantworten?“</i></p> <p><i>Falls „eher/sehr schwer“:</i></p> <p><i>„Warum fanden Sie die Beantwortung der Frage eher/sehr schwer?“</i></p>
Emergent Probing	<p>Spontanes Nachfragen als Reaktion auf eine Äußerung oder ein Verhalten der Testperson, z. B.:</p> <p><i>„Sie haben gerade die Stirn gerunzelt und gelacht, als ich Ihnen die Antwortoptionen vorgelesen habe. Können Sie mir bitte erläutern, warum Sie das getan haben?“</i></p>
General Probing	<p>Unspezifisches Nachfragen, z. B.:</p> <p><i>„Haben Sie (weitere) Anmerkungen zu dieser Frage?“</i></p>
Paraphrasing	<p>Testpersonen geben den Fragetext in ihren eigenen Worten wieder:</p> <p><i>„Können Sie mir in Ihren eigenen Worten sagen, worum es in dieser Frage geht?“</i></p>
Process Probing	<p>Nachfragen zum Vorgehen bei der Beantwortung, z. B.:</p> <p><i>„Wie sind Sie zu Ihrer Antwort gekommen? Was ist Ihnen dabei durch den Kopf gegangen?“</i></p>

⁴ Manchmal auch als „Elaborative Probing“ bezeichnet.

Recall Probing	Nachfragen zur Ereigniserinnerung, z. B.: <i>„Wie haben Sie sich daran erinnert, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] Mal beim Arzt waren? Haben Sie die Anzahl der Termine gezählt oder geschätzt?“</i>
Response Scale Probing	Nachfragen zur Abgrenzung von Skalenwerten, z. B.: <i>„Ihre Antwort auf einer Skala von 0 bis 10 war [Antwort]. Warum haben Sie sich für diesen Wert entschieden und nicht für den Wert direkt darüber oder darunter?“</i>
Sensitivity Probing	Nachfragen zur Sensitivität einer Frage, z. B.: <i>„Finden Sie, dass diese Frage zu persönlich ist oder finden Sie es in Ordnung, eine solche Frage in einer Umfrage gestellt zu bekommen?“</i>
Specific Probing	Spezifisches Nachfragen, z. B.: <i>„Sie haben bei dieser Frage mit „Ja“ geantwortet. Bedeutet das, dass Sie bereits für Ihre Familie auf Möglichkeiten zum beruflichen Weiterkommen verzichtet haben oder dass Sie gegebenenfalls verzichten würden, dies bislang aber noch nicht getan haben?“</i>
Think Aloud	Technik des lauten Denkens: <i>„Bitte sagen Sie mir bei der folgenden Frage alles, woran Sie denken oder was Ihnen durch den Kopf geht, bevor Sie die Frage beantworten. Sagen Sie bitte auch Dinge, die Ihnen vielleicht unwichtig erscheinen. Die Frage lautet: ...“</i>